

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger i. d. Rhingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Austr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telefon 58. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfach 101. 16867 Frankfurt

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 3,50. Familienanzeigen, Einpaltigen-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Bezugspreis 850 ohne Trägerl. Einzelpreis 100



Nummer 69

Dienstag, den 11. Juni 1935

39. Jahrgang

Wirtschaft der Woche

Die Rechnung war richtig.

Der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften nimmt weiter zu, obwohl die staatliche Arbeitsbeschaffung schon sehr weit geht; diese wirkt also mittelbar noch weiter. Von dem statistischen Jahrgang Jugendlicher, die das erwerbsfähige Alter erreicht haben, war in den letzten Monaten, wie das Konjunkturinstitut hervorhebt, ein erheblicher Teil in Lehrstellen und sonstigen Arbeitsplätzen untergebracht; auch das ist gelungen. Mit 2,23 Millionen Arbeitslosen ist die Erwerbslosigkeit Ende April um rund 100.000 niedriger gewesen, als vor einem Jahre und um noch weniger als rund 3 Millionen geringer als vor zwei Jahren. Dazu hat auch die nationalsozialistische Agrarpolitik wesentlich beigetragen, die Zunahme der Verkaufserlöse der Landwirtschaft hat natürlich in hohem Maße mittelbar arbeitsbeschaffend gewirkt. Davon hat wiederum die Sozialversicherung profitiert, deren Rechnungsergebnisse für 1934 eine wesentliche Besserung der Finanzlage zeigen; die Sozialversicherung hat seit 1930 zum ersten Male wieder einen Einnahmeüberschuss. Nun bedeutet zwar die statistische Arbeitsbeschaffung eine Vorwegnahme von Maßnahmen, aber jetzt läßt sich schon deutlich erkennen, daß auch in dieser Beziehung die Rechnung richtig war. Nach dem schon ein großer Teil der Arbeitsbeschaffungswende in langfristige Anleihe umgewandelt ist, hat der Rest nur vorübergehend zu einer abnormen Verflüssigung des Geldmarktes geführt. Es hat nur der Solawechsel der Golddiskontierung bedurft, um wieder eine Verknappung am Geldmarkt zu bewirken.

Technik ist Dienst am deutschen Volk.

Mit dem Umbruch der Nation ist auch auf dem Gebiet der Technik ein grundlegender Wandel geschaffen worden. Nicht umsonst wollen daher die deutschen Ingenieure und Techniker, indem sie zum ersten Male an die Öffentlichkeit treten, dem Führer und Kanzler ihren Dank in der Form eines „Tages der Technik“ abstellen. Der Führer hat der Technik die gewaltigen Aufgaben gezeigt, die im neuen Deutschland noch der Lösung bedürfen, und deren Lösung überhaupt nicht abzulehnen ist. Es sei nur erinnert, daß die Aufgaben des Verkehrswesens, insbesondere der Eisenbahn, der Schiffsverkehrsstraßen und des Kraftwagenverkehrs, wie er seinen sichtbarsten Ausdruck im ureigensten Werk des Führers selbst, den Reichsautobahnen, findet, oder denke an Fragen der allgemeinen Kraft- und Wärmeversorgung, d. h. den Ausbau der Wasserkraft. Überall haben sich dem Schaffen des Technikers und Ingenieurs neue Wege und Aufgaben. Dabei muß sich der Ingenieur und Techniker allerdings über eins stets im klaren sein. Er darf kein Schaffen zum Wohle des Volkes niemals loslösen von dem Ergehen der Wirtschaft selbst. Er darf niemals Fragen aufwerfen; Kaufmann oder Ingenieur, gerade wie aus der Wirtschaft tun darf. Beide arbeiten in der Wirtschaft zusammen, beide haben daher auch in ausgeglichener und abgegrenzter Zusammenarbeit den Führungsanspruch, beide stehen als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Partner zusammen, um im freien Schaffen dem Volk als Ganzem zu dienen.

Weltwirtschaft und Frankenkriege.

Blicken wir ins Ausland, so sehen wir nicht nur ein politisches, sondern auch ein wirtschaftliches Trümmertal vor uns. Es fehlt draußen eben überall das System, das allein die Weltwirtschaft ermöglicht. Präsident Roosevelt hatte in der Welt etwas wie ein System geschaffen, aber es ist unter den Händen zerfallen worden, und er versucht es zu stützen. Ein anderer Teilabschnitt der mannigfachen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten ist der Kampf um den französischen Franken. Auch hier darf man nicht von den Zufälligkeiten der augenblicklichen Lage ausgehen, sondern muß die tieferen Ursachen berücksichtigen. Heute mit dem französischen Franken der Block der Weltwirtschaftsländer in eine beträchtliche Gefahrenzone geraten ist, so ist das gewiß nicht ohne eigenes Verschulden geschehen; denn wer die wirtschaftlichen Funktionen des Währungsgebietes zugunsten einer reinen Theaurierungspolitik aufstellt, darf sich nicht darüber beklagen, wenn eine solche Einstellung zum eigenen Nachteil ausschlägt. Andererseits aber Entschließung und Begriff des Goldblocks nur aus den Währungsmöglichkeiten anderer Länder zu erklären. Trotz der Goldabzüge der letzten Zeit besitzen die Länder des Goldblocks immer noch eine überragende Währungsposition. Es kommt in den nächsten Wochen und Monaten darauf an, ob man entschlossen ist, diese Position wirksam zum Einsatz zu bringen, oder ob man es bei der bisherigen mehr auf die Verteidigung ausgerichteten Methode belassen will. Das ist im wahren Sinne des Wortes eine — Kabinetsfrage. Nachdem der sehr kurzfristige Finanzminister Cailaux neben der Profiteure der Spekulation seine besondere Aufmerksamkeit der Sanierung der Staatsfinanzen und gleichzeitig der wirtschaftlichen Belebung zuwenden wollte, bleibt abzuwarten, ob sein Nachfolger mit der gleichen Zielsetzung ans Werk zu gehen beabsichtigt.

Vertrauen zu Laval

Die Vollmachten mit 324 gegen 160 Stimmen genehmigt.

Nachdem bereits der Finanzausschuß der Kammer mit 19 gegen 14 Stimmen bei 6 Enthaltungen dem Ermächtigungsgesetzentwurf des Kabinetts Laval zugestimmt hatte, hat auch die Kammer selbst der Regierung die erforderlichen Vollmachten zur Verteidigung der Währung bewilligt.

Die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz ergab 324 Stimmen für und 160 Stimmen gegen das Gesetz. Die Regierung hat damit eine überragend große Mehrheit erzielt.

Im Verlauf der Nachbegründung, in der die entscheidende Abstimmung stattfand, war die Spannung aufs höchste gestiegen, zumal ein Teil der Radikalsozialisten sich bis zuletzt gegen die Vollmachten spernte. Die Ausichten des Kabinetts gestalteten sich erst wieder günstiger durch die Erklärung des Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammergruppe, Delbos, daß seine Parteifreunde in ihrer großen Mehrheit, obwohl sie grundsätzlich gegen Vollmachten seien, für die Regierung stimmen würden.

Ministerpräsident Laval.

appellierte schließlich an das Haus, an der Rettung des Frankreichs mitzuarbeiten. Er versicherte, daß die ehemaligen Frontkämpfer erst in allerlehter Linie zu den notwendigen Opfern herangezogen werden sollen. Er bekämpfte die von sozialistischer Seite vorgetragene These, daß die parlamentarischen Vorrechte durch die Vollmachten beeinträchtigt werden würden. Das Parlament könne sicher sein, daß die Regierung nur in enger Fühlungnahme mit den zuständigen Ausschüssen handeln werde.

Der Haushaltsfehlbetrag, so fuhr Laval fort, belaufe sich auf rund 6 Milliarden Franken und der Fehlbetrag der Staatsbahngesellschaft auf rund 4 Milliarden. Der Goldabfluß sei in den letzten Tagen zwar eingedämmt worden, dafür seien aber starke Abhebungen bei den Sparkassen zu verzeichnen. Dieser Zustand könne ohne Gefahr nicht länger anhalten.

Laval sollte dann den ehemaligen Frontkämpfern nochmals Anerkennung. Er versicherte sie des Wohlwollens der Regierung und stellte die Einrichtung einer Pensionskasse für Frontkämpfer in Aussicht.

Hierauf wurde die Ermächtigungsvorlage zur Abstimmung gestellt, für deren Annahme Laval die Vertrauensfrage stellte.

107 Stimmenthaltungen

Die 160 Stimmen, die gegen die Regierung Laval abgegeben worden sind, setzen sich zusammen aus denen der kommunistischen und der sozialistischen Fraktion, weiter aus einem Teil der unabhängigen Sozialisten, einigen der unabhängigen Linken und sieben oder acht radikalsozialistischen Stimmen. 107 Abgeordnete haben sich entweder der Stimme enthalten oder waren beurlaubt, unter ihnen allein 70 Radikalsozialisten. Einige Stimmenthaltungen sind auch in den Gruppen der Mitte und der Rechten zu verzeichnen, wenn auch bei weitem nicht so viele wie bei den Abstimmungen gegen die Kabinette Flandin und Bouisson.

Krisenmüdigkeit verhalf Laval zum Siege.

Lavals Sieg in der Kammer wird von der Pariser Presse mit begreiflicher Genugtuung, wenn auch nicht mit dem Ueberbhang aufgenommen, wie vor wenigen Tagen die Bildung des Kabinetts Bouisson, das von der Kammer im Stich gelassen wurde. Obwohl man in der Öffentlichkeit und in parlamentarischen Kreisen damit rechnete, daß die Regierung eine Mehrheit erhalten würde, so dachte man doch nicht, daß Laval die absolute Mehrheit bekommen würde.

Der Erfolg der Regierung wird drei Umständen zugeschrieben: Lavals Taktik der richtigen Stunde, der Krisenmüdigkeit des Parlaments und vor allem der Krisenmüdigkeit der Öffentlichkeit, die ihre Unzufriedenheit mit einem nichtarbeitsfähigen Parlament deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Trotzdem ist der Ton der Pressestimmen zurückhaltend, wohl nicht zuletzt, da nunmehr die von allen Kreisen geforderten Vollmachten Verordnungen im Gefolge haben werden, die sehr einschneidend werden können. Außerdem wird die vor allem geforderte Haushaltsausgleichung von jedem Franzosen Opfer verlangen.

Entschließungen der Frontkämpfer

10.000 Mitglieder der Nationalen Vereinigung der Frontkämpfer haben in einer Massensammlung gegen jede Kürzung der Rechte der Kriegsoffer protestiert. In einer Entschließung wird festgestellt, daß bisher jedes Mal, wenn Frankreich sich in finanziellen Schwierigkeiten befunden habe, die Regierungen von den Kriegsoffern und Frontkämpfern Opfer verlangt hätten. Der in Paris zusammengetretene Kongreß der rechtsstehenden Frontkämpferverbände hat hingegen zum Ausdruck gebracht, daß in dem Falle, da allen Franzosen Opfer auferlegt werden müßten, die alten Frontkämpfer ihre Pflicht zu tun müßten, zur Wiedergewinnung der Finanzen beizutragen. Aber sie seien nur noch dieses eine Mal dazu bereit.

Die Pfingsttagung des BDA

Die große volksdeutsche Ostlandtagung.

Königsberg, 11. Juni.

Die Pfingsttagung des BDA wurde nach Gottesdiensten dienste in den Kirchen der alten Krönungsstadt mit einer Feierstunde auf dem Erich-Roch-Platz fortgesetzt. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich Zehntausende von Jugendlichen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und Auslandsdeutsche aus 20 verschiedenen Staaten versammelt.

Der Leiter des Außenamtes der Evangelischen Kirche, Bischof Haackel-Berlin sprach zu Herzen gehende Worte volksdeutschen Bekenntens und gedachte der

Märtyrer des deutschen Volkstums

in der Welt. Für die katholische Kirche sprach Konfessorialrat Dr. Scherer, der die Befriedung des deutschen Ostens als kirchliche und deutsche Tat feierte. Seine Rede klang aus in einem Treueschwur zum Führer. Dann nahm anstatt des erkrankten Gauleiters und Oberpräsidenten Koch der stellvertretende Gauleiter Großherr das Wort. Er gedachte der Memelländer und der Sudetendeutschen und dankte zugleich allen, die auf dem weiten Erdenrund den Gefahren der Welt trogen und

ihre Deutschum mit freier Stirn bekennen.

Wenn man versucht, den Sinn der Ostlandtagung des BDA umzudeuten und diese Kundgebungen, die sich im Schutze des Ordens zu Königsberg oder im Zeichen des Tannenbergs denkmals oder der Marienburg abspielen, als einen pan-germanistischen Angriff auf die Lebensrechte und Kulturen anderer Völker zu bezeichnen, so verwahrt sich der Redner gegen derartige Unterstellungen, wobei er auf die letzte Rede des Führers hinwies.

Am Laufe des Nachmittags wurden dann auf dem Park-Platz

die sportlichen Wettkämpfe

ausgetragen. Nach dem Aufmarsch der Wettkampfteilnehmer und der Abordnungen der Königsberger Vereine überbrachte der Vertreter des Reichssportführers, Breitmeier, dessen Größe an die hier versammelte Jugend des Reiches und des Auslandes.

Den Abschluß des Pfingstsonntags bildete die Stunde volksdeutschen Gedenkens auf dem Erich-Roch-Platz. Bundesleiter Dr. Steinacher gedachte der Opfer des Kampfes, die für die Gemeinschaft gelebt, gestritten und ihr Leben gelassen haben. „Im Gedenken an die Opfer“, so schloß Dr. Steinacher, „sind wir stark, und glauben wir an die Zukunft Deutschlands. Der Führer Adolf Hitler und das ganze deutsche Volk: Volk Heil!“

Nach dem Großen Zapfenstreich bewegte sich ein riesiger Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Der Pfingstmontag brachte die Stunde der Jugend im Königsberger Schlosshof. Im Namen der Bundesleitung begrüßte Hauptabteilungsleiter Dr. Schöne die Versammelten. Bundesleiter Dr. Steinacher sprach Worte der Anerkennung für seine jugendlichen Mitkämpfer. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Fahnen und Wimpel beendete die stimmungsvolle Morgenfeier.

Parteiprogramm und Kirchenfreit

Eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frick.

Berlin, 11. Juni.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, empfing den kanadischen Schriftsteller Erland Ehlin und gewährte ihm eine längere Unterredung. Dr. Ehlin richtete u. a. an Dr. Frick die Frage, in welchem Umfange das Reich die Absicht habe, die im Parteiprogramm der NSDAP festgelegten Grundsätze durchzuführen. Reichsminister Dr. Frick antwortete, er könne sich einen Parteigenossen nicht vorstellen, der die Auffassung habe, daß das Programm der NSDAP nicht restlos durchgeführt werden sollte.

Auf die Frage Ehlin, ob die Erfüllung des großen Vierjahresprogrammes und die

Beseitigung der Arbeitslosigkeit

von Hitler durchgeführt werden würden, verwies Reichsminister Dr. Frick auf den jetzt erst wieder starken Rückgang der Erwerbslosigkeit in Deutschland.

Der Reichsregierung werde es gelingen, die Erwerbslosigkeit noch vor dem Abschluß des Vierjahresplanes restlos zu beseitigen.

Auch die Kirchenfragen wurden in der Unterredung angeschnitten. Reichsminister Dr. Frick äußerte sich besonders in dieser Frage zuverlässig, zumal in der Welt vielfach darüber Irrtümer verbreitet seien, um was es sich bei dem Kirchenfreit handelt.

Der Ausgangspunkt sei kurz gesagt folgender gewesen: Die Reichsregierung wollte nach dem Abschluß des Konkordats mit der katholischen Kirche

auch die evangelische Kirche

nicht schlechter stellen als die katholische. Dazu war es notwendig, die Zerstückelung in 28 Landeskirchen zu beseitigen und eine einheitliche deutsche evangelische Kirche zu schaffen. Es kam vielfach nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen Gründen zu Gegenständen, die in der Folge politisch mißbraucht wurden.

Die Reichsregierung wünscht nichts aufrichtiger als eine Beilegung der Gegensätze in der evangelischen Kirche und ist bereit, zur Wiederherstellung versöhnungsfähiger Zustände in ihr mitzuwirken.

An sich müßte man verstehen, daß es gewisse Spannungen in der evangelischen Kirche immer geben werde, weil die Freiheit der Meinung in dieser Kirche sehr groß sei.

Der Minister sprach seine besondere Freude darüber aus, daß der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von Ely in ihren letzten Rundgebungen soviel Verständnis für Deutschland bewiesen hätten.

Ueber das Verhältnis zur katholischen Kirche erklärte Reichsminister Dr. Frick auf das Bestimmteste:

„Niemand ist im Deutschen Reich wegen seiner katholischen Überzeugung oder wegen seiner Zugehörigkeit zur katholischen Kirche verfolgt oder bedrängt worden.“

Es ist aber leider so, daß die politische Zentrumsparlei auch nach dem Verbot der Parteien versucht hat, politischen Einfluß über katholische Vereine und andere Organisationen wieder zu erlangen.

Das können wir niemals zulassen.

Wir haben das politische Parteienwesen restlos überwunden und werden nicht zugeben, daß es auf Schleichwegen irgendwie wieder zu wirken beginnt.“

Mr. Cölln sagte, daß man im Auslande manchmal den Eindruck erhalte, daß Alfred Rosenberg und andere führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei eine Bewegung unterstützen, die gegen die christlichen Kirchen gerichtet sei.

„Sie meinen die Deutsche Glaubensbewegung“, sagte der Reichsminister. „Ich habe erst vor einigen Tagen anlässlich eines Gastges in Thüringen erklärt, daß für uns der Grundgedanke Friedrichs des Großen Geltung hat, demzufolge in unserem Staat jeder nach seiner Façon selig werden kann. Man darf die Deutsche Glaubensbewegung auch nicht mit der Gottlosenbewegung vergleichen. Sie ist lediglich ein Bestreben, den deutschen Gottglauben in einer, unserem Volke angemessenen Form zu vermitteln.“

Ribbentrop berichtet dem Führer

Der bisherige Verlauf der Flottenverhandlungen.

Berlin, 10. Juni.

Die deutsche Flottenlegation unter Führung von Vizeadmiral von Ribbentrop traf am Samstag nachmittag in München ein. Vizeadmiral von Ribbentrop erläuterte dem Führer und Reichskanzler Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen. Im Laufe dieser Woche wird sich die deutsche Delegation zur Weiterführung der Verhandlungen wieder nach London begeben.

Steigende Steuereinnahmen

Günstige Entwicklung im April 1935.

Berlin

Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich auch im April 1935, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres 1935, gut entwickelt. Die Einnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern betrugen 394,0 gegen 328,4 Millionen im April 1934, und bei Zöllen und Verbrauchssteuern 290,9 gegen 169,6 Millionen. Insgesamt wurden also im Berichtsmonat 684,9 Millionen Mark gegen 598,0 Millionen Mark im entsprechenden Vorjahresmonat vereinnahmt. Das gesamte Mehraufkommen im April 1935 gegenüber April 1934 beträgt 89,9 Millionen Mark.

Besonders gut entwickeln sich nach wie vor diejenigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft widerspiegelt, die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Umsatzsteuer, die Verbrauchsteuer und vor allem die Güterbesteuerung. Bei dem Aufkommen an Lohnsteuern im April 1935 ist zu berücksichtigen, daß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Ehestandsbeihilfe in die Einkommensteuer eingebaut sind, und daß monatlich 12,5 Millionen Mark aus dem Aufkommen an

Einkommensteuern dem Sondervermögen zur Gewährung von Ehestandsdarlehen zuzuführen sind. Außerdem muß die Veränderung im Erhebungsverfahren bei den großen Gehaltsempfängern beachtet werden. Im neuen Einkommensteuertarif ist der Satz für die Lohnsteuer durchgeschaltet bis zu 15 v. H. Das führt bei großen Gehaltsempfängern zu entsprechend höherem Steuerabzug vom Arbeitslohn und zu entsprechend niedrigeren Barvoranschlägen und Abschlußzahlungen.

Der Neuaufbau des deutschen Sportes

Der Reichssportführer über die Ziele des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt anlässlich der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft im Königsaal der Feste Coburg eine große programmatische Rede. Nach längeren Ausführungen über das Wesen und Wirken des Turnvaters Jahn umriss er die Geschichte der Deutschen Turnerschaft und ging auf die Zersplitterung der deutschen Turn- und Sportbewegung in der Nachkriegszeit ein. Der Reichssportführer leitete dann zu dem in Nürnberg verkündeten einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen über und führte u. a. weiter folgendes aus:

Zur sachlichen Gliederung des Reichsbundes wird nunmehr die überfachliche, regionale treten. Nach Durchführung dieser überfachlichen Gliederung wird der Reichsbund, kurz umrissen, folgende Gestalt haben. An der Spitze des Reichsbundes, der großen Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Leibesübungen, steht der amtlich bestellte Reichssportführer. Er beruft die

Führer der 23 Fachämter

des Reichsbundes. Diese bilden mit weiteren bis zu zehn vom Reichssportführer zu berufenden Persönlichkeiten den Führerrat. Der Reichssportführer als der Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beruft für jeden Gau einen Gauführer des Reichsbundes. Er bestätigt auf Vorschlag der Fachamtsleiter für jedes Fachamt einen Gau-fachamtsleiter. Unter dem Gauführer bilden die Gau-fachamtsleiter den

Führerrat des Gaues.

Die gleiche Regelung gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise. Die Aufgaben der Gau-, Bezirks- und Kreisführer des Reichsbundes sind überfachlicher Art und umfassen kurz folgende Gebiete:

1. Allgemeine (überfachliche) Verwaltung.
2. Volkstumsarbeit (Dietwesen).
3. Verkehr mit den Behörden über die Beauftragten, deren Arbeitsgebiet damit in Zukunft auf die Ausübung der staatlichen Hoheitsfunktionen beschränkt wird.
4. Presse-, Film- und Werbewesen.
5. Allgemeine Veranstaltungen des Reichsbundes.
6. Versicherungswesen.
7. Rechtsberatung.
8. Statistik.

Die Aufgaben der den Gauführern beigeordneten Gau-fachamtsleiter sind

rein fachlicher Art

und beschränken sich auf die Betreuung, Verwaltung und Rechtspflege des jeweiligen Fachzweiges nach Maßgabe einer vom Reichssportführer zu genehmigenden Fachamtsordnung. Die Gau-fachamtsleiter erhalten ihre Weisungen vom Reichssportführer unmittelbar. Das gleiche gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise.

Das Beitragswesen des Reichsbundes.

Die allgemeinen Arbeiten des Reichsbundes und seiner regionalen Untergliederungen kommen gleichmäßig allen Mitgliedern zugute. Sie werden deswegen durch eine niedrige allgemeine gleiche Kopfsteuer finanziert. Der gesamte Geldbedarf der Fachämter ist grundsätzlich von denjenigen aufzubringen, die die von dem betreffenden Fachamt betreute Leibesübung wettkampfmäßig betreiben. Nur so ist das natürliche Wachstum eines jeden Zweiges der Leibesübungen und die wirtschaftliche Verwendung der Mittel gewährleistet, nur so wird die Eigenverantwortung, der gesunde Ehrgeiz und der Opferwille der einzelnen zu Gunsten aller erhalten. Von dem Grundsatz der ausschließlichen Selbstfinanzierung wird nur bei einigen wenigen Fachämtern abgewichen werden.

Der Reichssportführer schloß mit den Worten des 75jährigen Geheimes ab.

Daß sich Jahns Werk endlich vollende.

Lacht mich lächeln mit seinen Worten.

„Deutschlands Einheit war der Traum meines Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Schein der Manneskraft, und ist jetzt der Abendstern, der zur ewigen Ruhe winkt.“

Wohlan, laßt uns Volkstredet kein dieses ergo Belenntnisses! Es lebe Deutschland und sein Führer! Seil!

Das Wahlergebnis in Griechenland

287 von 300 Abgeordneten Mitglieder der Regierungspartei.

Athen, 11. Juni.

Die griechischen Wahlen sind in voller Durchführung worden. Die Wahlenthaltung war verhältnismäßig gering, obwohl die Venizelisten Stimmenverluste angekündigt hatten. Von 300 Sitzen entfielen 287 auf die Regierungspartei. Die Liste des General Metaxas erhielt nur 7 Mandate. Außerdem wurden sechs unabhängige Kandidaten gewählt.

Triff Japan wieder in den Völkerbund

Brüssel, 11. Juni. Auf der in Brüssel abgehaltenen Internationalen Tagung der Völkerbundsmitglieder glaubte der Präsident der Tagung, der italienische Staatsminister Giannini, mitteilen zu können, daß Japan in Kürze im Völkerbund wieder einnehmen werde.

Neues Erdbeben in Formosa

Große Verwüstungen. — Zahlreiche Todesopfer.

Tokio, 11. Juni.

Die Insel Formosa wurde nachts wieder von einem starken Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Angaben sind in der Provinz Doidu zahlreiche Dörfer in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Dorf Sarcen sind eine Schule und etwa 30 Wohnhäuser eingestürzt. Der herabfallende Schutt hat zahlreiche Menschen getötet und verletzt worden sein.

Autobus über die Böschung gestürzt

Bern, 11. Juni. In Neuenburg bei Maloilliers in der Berner (Neuenburger) Jura fuhr ein Autobus aus dem Dorf (Kanton Bern) in einer Kurve über den Straßenrand und stürzte die Böschung hinunter. Fünf Personen sind getötet und 22 verletzt, davon acht schwer.

Nächtliche Kraftwagenunglück.

Kallerslautern, 11. Juni. Vier Personen aus Billig, die in einem Kraftwagen einen Pfingstausschlag nach Saargebiet unternommen hatten, wollten in der Nacht Pfingstmontag von dort zurückkehren. Am Einfahrtsweg des Kraftwagens gegen einen Straßbaum und schlug sich. Zwei Insassen wurden dabei schwer, der Fahrer, eine Dame, lebensgefährlich verletzt.

Verurteilung eines Schriftleiters.

Frankfurt a. M., 11. Juni. In der „Frankfurter Zeitung“ vom 4. 6. gelangte die bekannte Verurteilung des Generalvikars Breslau, die in irreführender und tendenziöser Weise die deutsche Justiz im Zusammenhang mit dem Verfall der Reichsbank darstellte, ohne Kommentar. Damit hat der für die Aufnahme dieser Verurteilung verantwortliche Redakteur sich eines schweren Verstoßes schuldig gemacht. Er wurde daher auf Anordnung der Landesstelle Hessen-Nassau verurteilt. Außerdem wird ihn ein Berufsverbot erbehalten.

16. Kapitel.

Annchen war in Schloßstadt geblieben, obwohl sie sich dort von Stunde zu Stunde überflüssiger fühlte. Denn die Mutter wollte ja gar niemand um sich haben. Am Abend hatte sie sich überhaupt nicht mehr blicken lassen, nur an Trol, Otto und Trude durch die Magd Gräthe bestellen lassen.

Als aber Annchen morgens am Frühstückstisch erschien, fand sie nur Ferdinand vor, der ihr mitteilte, daß die Mutter bereits seit sechs Uhr im Geschäft unten sei.

Annchen war sehr erstaunt und eilte sogleich hinab. Frau Gersdorfer zeigte mit der Verkäuferin Garmrollen ab, die letztere aus einer Kiste in ein Schränkchen schickte. Sie sah bleicher aus als sonst, und ihr schönes volles Grauhair, das so sauber und fleißig gewaschen war wie immer, schien einen übermäßigen Schimmer bekommen zu haben über Nacht. Im übrigen war sie unverändert — wenigstens äußerlich.

Bei Annchens Eintritt blickte sie verwundert auf. „Du bist also doch hiergeblieben? Wo zu? Ich ließ dir doch durch Ferdinand sagen, du solltest ruhig mit deinem Mann abreisen, ich benötige hier niemand.“

„Ich weiß, Mutter. Aber ich will bei dir bleiben — wenigstens ein paar Tage. Erlaubst du mir das nicht?“

„Erlauben? Gewiß. Wenn du lieber in Schloßstadt bist als bei deinem Mann.“

„Ich bin jetzt lieber bei dir, Mutter! Und ich möchte dir gern helfen wie einst!“

„Danke, das ist wirklich nicht nötig. Du würdest dich auch nicht mehr zurechtfinden, da jetzt manches anders eingeteilt ist als früher. Außerdem habe ich wenig Zeit, mich dir zu widmen, da natürlich in den letzten Tagen vieles zurückgeblieben ist, was jetzt nachgeholt werden muß. Wenn du also hier bleibst, mußt du schon selber sehen, wie du dir die Zeit verteilst.“

Sie sprach kühl und gleichgültig, wenn auch nicht gerade unfreundlich. Annchen brachte kein Wort mehr über die Lippen. Tränen saßen ihr in der Kehle. Wie eine Vision stieg die Zeit vor ihr auf, da die Mutter sie noch geliebt und verstanden hatte und stolz auf sie gewesen war. Im Rausch ihres jungen Glückes hatte sie es lan-

Die große Hoffnung

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin S. 30.

Nachdruck verboten.

44. Fortsetzung.

„So ist's recht! Nur mutig und zuversichtlich sein, wenn man einmal den ersten Schritt getan hat! Das Beste im Leben ist nicht immer das Schöne, und daß man sich so recht von Herzen lieb hat, die Hauptaufgabe! Lieber Trol, Sie hätten Annchen ja doch auch geheiratet, wenn sie weniger tüchtig im Haushalt wäre, gelte?“

„Das schon, nur...“

„Ach, lassen Sie's gut sein. Alles lernt sich von selbst, wo Liebe ist, und irgendwie rücken sich im Leben die Dinge immer zurecht. Gustav wird schon glücklich werden mit seiner Beba!“

„Wie kommt es Mutter auf?“ fragte Annchen den Bruder leise. Denn niemand als sie wußte so gut, welche Enttäuschung diese Heirat für die stolzen Hoffnungen Frau Gersdorfers bedeutete.

„Frage nicht“, antwortete Gustav, einen Zeufzer unterdrückend, mit verdächtigter Miene. „Du hast ja selbst ähnliches erlebt. Diesmal ist es noch viel schlimmer. Sie hat mich verstoßen und will Beba nie sehen. Es war schrecklich, Annchen!... Dabei tat sie mir ja auch rasend leid. Denn ich sah wohl, wie tief es ihr ging. Könnte ich nicht Trol bitten, daß er dich noch ein paar Tage her läßt, damit Mutter wenigstens die ersten Tage nicht so allein ist? Da ist ja auch Vaters Tod... sie hat viel zu überwinden.“

„Du hast recht, man darf sie jetzt nicht allein lassen und ich bleibe bestimmt bei ihr, auch wenn sie sich nichts aus mir macht!“

Trol war einverstanden. So wenig er seiner Schwiegermutter an Sympathie hatte abgewinnen können, diesmal tat sie ihm aufrichtig leid. Denn im stillen fand auch er Gustavs Heirat eine rasende Torheit.

beinahe vergessen gehabt. Nun sehnte sie sich nach ihm.

Hatten sie denn mit Vater nicht beide Unersehliches erlebt? War mit ihm alles dahingegangen, was sie liebten? Elternhaus noch bestehen? Warum durfte sie sich nicht um die Arme ihrer Mutter werfen, mit ihr trauern und weinen, wie andere Töchter in solchem Fall, und ihr dann ganz von ihrem jungen Glück erzählen?

Die Verkäuferin war nach dem Magazin gegangen um neue Garmrollen zu holen. Frau Gersdorfer hatte dem geöffneten Fach und überzählte noch einmal die Rollen, Annchens Gegenwart offenbar ganz vergessend.

Da trat die junge Frau plötzlich rasch an sie heran und schlang schüchtern die Arme um sie.

„Mutti — hast du mich denn gar kein bißchen geliebt?“

Ein leichtes Beben ging durch den schlanken Leib der alten Frau. Sekundenlang war es, als erzitterte sie. Dann aber machte sie sich ungeduldig los.

„Laß das, du weißt, ich war nie für Sentimentalität.“

Und jetzt — verzeih, aber ich habe zu tun.“

Traurig und still schlich Annchen hinaus. Was sie nun tun? Abreisen oder bleiben? In den letzten Tagen war es kalt und ungemütlich. Frau Gersdorfer hatte angeordnet, daß erst zum Essen im Wohnzimmer werden sollte. Die Magd wirkte in der Küche. Das bißchen Essen brachte sie ganz gut allein zu. Draußen schneite es wieder. Annchen sah den grauen wässrigen Floden, die am Boden gleich zerronnen. Weichen frohlockend zu. Dann fiel ihr ein, daß sie zu Hause bleiben konnte. Die hatte ja auch den Vater geliebt und würde es wohl erwarten, daß Annchen sie suchte.

Thilde stand mitten in ihrer stark überheizten Stube vor einem großen Kaminofen und packte. Tische und Stühle lagen voll Stroh, die Schränke standen offen. Als Annchen eintrat, warf sich ihr die Freundin mit einem Freudenruf an die Brust.

(Fortsetzung folgt)

Lokales

Fürsheim am Main, den 11. Juni 1935

Die Pfingstfeiertage brachten das so lang ersehnte Sommerwetter. Besonders am 2. Feiertag war es sommerlich warm und Jung wie Alt strebte aus der Wohnung hinaus in Gottes freie Natur. Wir danken dem Wetterprophet der einmal von einem deutschen Sommer sagte, daß er nur ein grüner Winter wäre, nun doch noch Lügen gestraft. — Sofort entwickelte sich auch allenthalben am Mainufer verstreut Badeleben. Wie man hört, soll jetzt das Gras abgemäht ist die Badegelegenheit am jenseitigen Mainufer schnellstens in Betrieb kommen. Das heißt zu begrüßen. Unsere Jugend (und auch die Alten) sollen und wollen schwimmen und sich in frischer Luft erholen. — Trotzdem so viele an Pfingsten ausgeflogen waren, hatten die hiesigen Gastlokale, besonders des Orts, und da auch hübsches Konzert damit verbunden, sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Das ist so, man soll auch an das ortsansässige Gewerbe denken und bedenken, daß die Gemeinde eine größere Rolle bildet, bei der einer auf den anderen angewiesen ist. — Alles in allem: die Pfingsten 1935 war ein hoch erfreuliches Fest, wie man es sich in idealer Vorstellung wünscht!

Das Pfingstwetter war in diesem Jahre das denkbar schönste. Schon am frühen Morgen fluteten unzählige Wanderer über die Opelebrücke, einerseits zu Wandersport in den Taunus, andererseits in die grünen Wälder auf beider Seite. An den Nachmittagen lebte dann die Wanderung der Fußgänger ein und Tausende mit Hund und Regel zogen in die schöne Natur über die Opelebrücke, nach der Wiesenmühle, Blockstation, nach Bad Nauheim, nach der Kriegergedächtnisapelle, Widen usw. — Der Ort besucht war Mönchbrunn. Unzählige Räder waren dort an der Straße und den Bäumen, es herrschte einen Riesenbetrieb. Die Besucher von Mönchbrunn hatten sich die Arbeiten des freiw. Arbeitsdienstes anzusehen. Der Schwarzbach wurde umgeleitet u. umfangeiche, früher schon bestandene Entwässerung wurde wieder neu hergerichtet, die Zufahrtsstraßen umgelegt und zum Teil mit Holzpflaster versehen. Der hergerichteten Straße wurde ein kleines sinniges Denkmal gebaut mit der Aufschrift:

Wir schufen die Straße in freiwilligem Dienst aus Liebe zur Heimat — nicht um schnöden Gewinn!

Die Straßen in Fürsheim waren zu manchen Stunden den Feiertagen menschenleer, war doch die Hälfte aller Fürsheimer auf einer Pfingstwanderung. Rennens- und Unfälle haben sich nicht ereignet.

Hauserverkauf. Das ehemalige Lehrer Diels'che Haus mit großem Garten ging durch Kauf in den Besitz des Volkshausbauers Ph. Trops über. Das Grundstück mit Obstbaumplantagen des gleichen früheren Besitzers wurde von Herrn Jos. Hartmann erworben.

So etwas gibt's auch. In einem hiesigen Kaffeehaus vereinnahmte die Verkäuferin ein zur Einföhrung der Reichsbank aufgerufenes, früher gültiges Dreimarkstück. Das Geldstück wurde mit einem größeren Geldstück wahrscheinlich bewußt als Falschstück eingezahlt. Der Verlust trägt die Verkäuferin. Dieser Fall zeigt, daß die Reichsbank beim Kassieren auf solche Einzählungen achten muß, die schließlich als offener Betrug ausgelegt werden können. — Die Besitzer von aufgerufenen Geldstücken haben keinen Anspruch auf Einföhrung des Geldes, wenn die entsprechende Frist zur Einföhrung verstrichen ist. In solchen Fällen aber, das lehrt die Tatsache, ist der gewöhnliche Zeitungsbezieher stets ohne Schaden.

Erst Meisterprüfung, dann Betriebseröffnung. Eine Warnung des Regierungspräsidenten.

Wiesbaden, 8. Juni. Durch die Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 1. Januar dieses Jahres ist die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks von der Eintragung in die Handwerksrolle abhängig gemacht worden, die von der Handwerkskammer geführt wird. In die Handwerksrolle wird grundsätzlich nur eingetragen, wer die Meisterprüfung für das von ihm betriebene oder für ein diesem verwandtes Handwerk bestanden hat. Diese gesetzliche Voraussetzung ist für viele überraschend gekommen und hätte bei strenger Handhabung außerordentliche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Infolgedessen hat der Regierungspräsident ermächtigt, in besonderen Fällen Erleichterungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und damit für die Eröffnung eines Handwerksbetriebes zuzulassen. Von dieser Ermächtigung ist bisher in einer großen Zahl von Fällen Gebrauch gemacht worden, was aber auf die Dauer nicht angeht. Für die Zukunft ist, wie der Regierungspräsident mitteilt, eine zunehmende Zurückhaltung bei der Erteilung solcher Ausnahmegenehmigungen beabsichtigt. Der nach Ablauf einer kurzen weiteren Uebergangsfrist nur noch unter besonders schwerwiegenden Gründen aufzunehmen.

In der Regel ist daher vor Eröffnung eines Handwerksbetriebes die Meisterprüfung abzulegen. Es wird dringend davor gewarnt, sich leichtfertig über diese Bestimmungen hinwegzusetzen und etwa Verpflichtungen einzugehen, die unter der Annahme, daß behördlicherseits die vorherige Ablegung der Meisterprüfung erlassen wird.

Urlaub in den Schulferien

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister mit:

Das Herannahen der großen Schulferien gibt zu folgendem Hinweis Veranlassung: Die Zeit, während der dem einzelnen Arbeiter und Angestellten der ihm zustehende Urlaub zu gewähren ist, bestimmt der Führer des Betriebes im allgemeinen nach Beiprägung im Vertrauensrat, wobei im Rahmen der betrieblichen Notwendigkeiten nach Möglichkeit die Wünsche der einzelnen Arbeiter und Angestellten berücksichtigt werden sollen.

Dabei erscheint es als eine selbstverständliche Pflicht, den Wünschen der Gefolgschaftsangehörigen mit mehreren schulpflichtigen Kindern, ihnen den Urlaub in den Schulferien zu gewähren, bevorzugt zu entsprechen.

Die übrigen Gefolgschaftsangehörigen werden sicher im nationalsozialistischen Geiste echter Arbeitskameradschaft in die Verlegung ihres Urlaubs auf eine andere Zeit einwilligen, damit derartige Wünsche kinderreicher Eltern unter allen Umständen befriedigt werden können.

Gustav Ruhland

Der Wegbereiter der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Am 11. Juni würde der am 4. Januar in Bad Tölz verstorbene Agrarpolitiker Gustav Ruhland, der Wegbereiter der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, seinen 75. Geburtstag begehen.

Er ist ein Sproß einer alten Bauernfamilie aus Hesselthal im Bayerischen Spessart, ein Mann, der ein hartes, aber reiches Leben hinter sich hat. Als Zwanzigjähriger übernahm er — nach dem Tod seines Vaters — die selbständige Bewirtschaftung des väterlichen Bauerntums und hier, bei schwerer Arbeit hinter Pflug und Sense, fand er die volkswirtschaftlichen Erkenntnisse, die er 1882 in seinen ersten Abhandlungen niederschrieb. 1885 ist er an der Universität in München zum Studium der Naturwissenschaften und der Landwirtschaft. Später studierte er noch Staatswissenschaften und Volkswirtschaftslehre. 1887 hat er die Doktorpromotion in Tübingen mit „magna cum laude“ hinter sich. Bismarck ruft ihn und schick ihn auf eine Weltstudienreise zur Erforschung der bedeutendsten Agrarländer. Nach seiner Rückkehr war Bismarck nicht mehr Reichskanzler. Der „neue Kurs“, der nach seinem Abchied gesteuert wird, lehnt die Ruhlandschen Gedankengänge ab. Unermüdlich und unbeirrt geht jedoch Ruhland seinen Weg weiter. Es folgen Jahre in Zürich, Freiburg in der Schweiz, an den dortigen Universitäten als Dozent und Professor. Aber er bleibt, was er ist, Naturfreund und Bauer. Es erscheinen grundlegende Werke von ihm, so „Die Lehre von der Preisbildung für Getreide“ (Berlin 1904). Das „System der politischen Oekonomie in organischer Auffassung“ entsteht, das bedeutendste Werk Ruhlands.

Im Bund der Landwirte fanden Ruhlands wirtschaftspolitische Ideen starken Rückhalt. Die Getreidehandelskommission des Bundes der Landwirte stimmte der Ruhlandschen Theorie zu, daß nicht die Ueberproduktion in Getreide, sondern die Gründerlosigkeit der internationalen Großbanken mit den Spekulationen der verschiedensten Art den Rückgang der Getreidepreise im wesentlichen verschuldet habe. Im September 1896 schloß sich der 1. Internationale Agrarcongress in Budapest ebenfalls der Ruhlandschen Auffassung an. Bereits im Herbst 1899 erfolgte in Freiburg in der Schweiz die Gründung einer internationalen Getreidepreismarkte.

Aus der Getreidepreismarkte gingen die internationalen Mitteilungen zur Regulierung der Getreidepreise hervor, die bald darauf infolge der Ueberflutung Ruhlands nach Berlin zur Wochenschrift „Getreidemarkt“ umgewandelt wurden. 1901 erfolgte dann in Paris die Gründung eines „Internationalen landwirtschaftlichen Komitees für Stand und Bildung der Getreidepreise“, in dem 29 landwirtschaftliche Verbände vertreten waren: der Vorläufer des „Internationalen Agrarinstituts“ in Rom. Lebte Ruhland heute, dann würde er unzweifelhaft die nationalsozialistische Marktordnung und die Einführung von Festpreisen als diejenigen großen Mittel anerkennen, die ja im Prinzip schon ihm vorschwebten.

Seine Werke wurden totgeschwiegen. Auf Veranlassung des Reichsbauernführers ist das „System der politischen Oekonomie“ im Neubruck erschienen und schon jetzt stärker verbreitet als in der Vorkriegszeit.

Aus der Umgegend

Hanau. (Ein falscher Erzherzog.) Der jetzt 52 Jahre alte Wilhelm Grimm, geboren in einem braunschweigischen Orte, hatte sich vor dem Amtsgericht Hanau unter der Anklage der Landstreicherei und der Zulegung falscher Titel, Würden, sowie der Bedienung eines ihm nicht zustehenden Namens gegenüber einem Beamten zu verantworten. Er war im April ds. Js. in Hanau angekommen, hatte sich im Polizeiviertel obdachlos gemeldet und als Erzherzog Franz Joseph II. von Habsburg-Lothringen bezeichnet. Die Ermittlungen der Hanauer Kriminalpolizei ergaben, daß man es nach den untrüglichen Fingerabdrücken mit dem als Landstreicher umherziehenden, in vielen deutschen und österreichischen Städten mit Vorstrafen (30 an der Zahl) bedachten Wilhelm Grimm zu tun habe, der, auf die Leichtgläubigkeit vieler Leute mit Erfolg bauend, als Erzherzog und Sohn des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich vielfach



Das braune Brett!

Am 7. und 8. Juli veranstaltet die N. S. D. A. P. des Kreises Main-Taunus in Hofheim ihr erstes Volkstfest, welches sich nun jährlich als Kreisveranstaltung wiederholen soll. Unter Mitwirkung der Vereine der D. A., des deutschen Sängerbundes, der Kreisbauernschaft werden die Gliederungen der Bewegung der gesamten Einwohnerschaft ein Fest echter Volksgemeinschaft bieten. Turnersche Darbietungen Volks- und Trachtentänze, Massenspiele und Einzelspiele und manches andere sollen sich in bunter Reihenfolge abspielen. Ab dieser Woche werden durch die Gliederungen und Vereine die Festabzeichen angeboten und bitten wir auch von dieser Seite die Bestrebungen des Kreisvolkstfestgedankens eifrig zu unterstützen und zu fördern. Ueber die Vorbereitungen werden wir laufend berichten. Heil Hitler!

gez. Fuchs, Kreisleiter.

auf offene Hände gestossen ist. Vor dem Hanauer Amtsgericht bestritt er, diejenige Person zu sein, die 30 Vorstrafen erlitten habe, führte in wortreicher Phrasen an, ein Sohn des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Beihara und in der gleichen Nacht, in der sich das bekannte Drama ereignete, im Schloss Meyerling geboren zu sein. Sein Großvater, der verstorbene Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, habe ihn am 7. Mai 1908 in aller Form als Erzherzog Franz Joseph II. von Habsburg-Lothringen anerkannt. Vor dem Kriege sei er Offizier im 1. russischen Garde-Regiment gewesen, während des Krieges habe er in Oesterreich in der Verwaltung gewirkt und sei 1918 bei einer Durchbruchschlacht in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Das Amtsgericht Hanau hatte für diese Phrasereien kein Verständnis und schob dem ferneren Tun und Treiben des Mannes einen Riegel vor, indem es ihn mit acht Wochen Haft bedachte und zudem auf Ueberweisung in das Arbeitshaus erkannte.

Wiesbaden. (Freitüren für die Hitler-Freiplatzspende.) Für die Hitler-Freiplatzspende 1935 hat die Stadt Wiesbaden wie in den Vorjahren wiederum 30 Freitüren in der Rheumaseilanstalt Schäferhof für Angehörige der PD, SA, SS, NSKK zur Verfügung gestellt.

Limburg. (Hohe Gäste bei den Feierlichkeiten des Domjubiläums.) Zu den am 11. August beginnenden Feierlichkeiten aus Anlaß des 700. Jubiläums der Domweihe erwartet die alte Domstadt an der Lahn hohe Gäste. So wird der Metropolit der niederrheinischen Kirchenprovinz, Erzbischof Kardinal Dr. Joseph Schulte von Köln, das feierliche Pontifikat in dem vom Staat großzügig restaurierten altweltwürdigen Gotteshaus zelebrieren. Der Bischof von Trier, Dr. Bornwasser, wird seine besondere Verbundenheit mit Limburg, das bis zum Jahre 1821 zum Bistum Trier gehörte, durch Uebernahme der Festpredigt zum Ausdruck bringen. Zu den übrigen bis in den September hineinreichenden kirchlichen Feiern der einzelnen Stände werden ebenfalls weitere Vertreter des deutschen Episkopats erwartet. In Verbindung mit den Jubiläumfeierlichkeiten findet die 49. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft entsprechend dem im Vorjahr in Trier gefassten Beschluß unter dem Protektorat des Bischofs von Limburg am 26. bis 30. August in Limburg statt. Als Redner wird u. a. der Bischof von Eichstätt, Graf Preysing, auftreten.

Offenbach. (Im Auto ist's schöner als im Kinderwagen.) Ganz zeitgemäß benahm sich hier ein dreijähriges Kind. Vor dem Friedhof hatte ein Mädchen, das eine Grabstätte aufsuchte, einen Kinderwagen mit einem schlafenden dreijährigen Kind abgestellt. In Abwesenheit des Mädchens wurde das Kind wach, verließ den Wagen und kletterte in ein in der Nähe parkendes Personen- und Kletterer. Der Fahrer bemerkte den kleinen Fahrgast erst, als auto. Der Fahrer bemerkte den kleinen Fahrgast erst, als auto. Der Fahrer bemerkte den kleinen Fahrgast erst, als auto. Der Fahrer bemerkte den kleinen Fahrgast erst, als auto.

Erbach i. O. (Eulbacher Marktlotterie.) Die ersten Anzeichen für den Erbacher Wiesenmarkt und seine Pferderennen sind in Erscheinung getreten. Ueberall im Odenwald sind die beliebten Eulbacher Marktlotterien seit einigen Tagen zu haben. Die guten Gewinnaussichten haben wie wir erfahren konnten, schon gute Stimmung verursacht. Auch die Vertreibsstelle teilt mit, daß eine große Nachfrage nach Losen aus allen Teilen des Hessenlandes vorhanden ist. Diese erfreuliche Tatsache bedeutet wieder den Grundstein für die weitaus bekannten öffentlichen Halb- und Vollblutrennen in Erbach i. O. Der Odenwälder Rennverein e. B. Erbach soll in diesen Tagen seine Generalversammlung halten und wird an die Öffentlichkeit alsdann mit seinem Rennprogramm herantreten.

Fischfang mit Elektrizität. Unter Leitung des Sowjetingenieurs Mironow werden seit einiger Zeit im Barentsmeer (zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja) eigenartige Fischerei-Versuche durchgeführt. Von Bord seines Schiffes „Burwestnik“ aus läßt Mironow in weitem Umfange im Wasser ein Netz von Metalldrähten eigener Erfindung auslegen und dann von einem Borddynamo aus elektrischen Strom hindurchgehen. Ist dies einige Minuten lang geschehen, werden Fischerboote mit gewöhnlichen Netzen zu diesem riesigen elektrischen Gitter entsandt, und erbeuten hier Tausende und aber Tausende von Fischen, die durch den elektrischen Strom betäubt worden sind. Die Sowjetregierung beabsichtigt, alle Fischergemeinschaften mit dieser Vorrichtung auszurüsten.

In jeder Packung
ein echt vergoldeter
Glücksbringer



Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

Rundfunk-Programme

Reichsfunk Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.15 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstandsberichte; 8.10 Gymnastik; 8.30 Frühkonzert bzw. Sendepause; 11 Werbefunk; 11.20 Programmankündigung, Wirtschaftsberichte, Wetter; 11.30 Sozialdienst; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten, anst.: Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsbericht; 14.30 Zeit, Wirtschaftsberichte; 14.40 Wetter; 14.45 Sendepause; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Wirtschaftsberichte, Programmänderungen, Zeit; 20 Zeit, Nachrichten, anst.: Tagespiegel; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Wetter, Lokale Nachrichten, Sport; 24 Nachtmusik.

Dienstag, 11. Juni: 10 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Für die Frau; 16 Kleines Konzert; 16.30 Um den Frankfurter Goldpol, Kunstbericht; 16.45 Der Kilometerstein 0.0 und die Bedeutung Frankfurts in der Verkehrsgeschichte des Rhein-Main-Gebietes, Vortrag; 18.30 Versteigerung des historischen Lambrecht-Gelbes in Deidesheim; 18.45 Das Handwerk braucht Geld; 19 Und jetzt ist Feierabend; 19.50 Hitler erobert die Wirtschaft; 20.15 Stunde der jungen Nation; 21.45 Vom Frankfurter Wäldchen, Kunstbericht; 22.20 Schloß Schönfeld und seine Gäste; 23 Nachtmusik.

Mittwoch, 12. Juni: 10 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Kitherrmusik; 16 Kleines Konzert; 16.30 Aus Zeit und Leben; 18.30 Corbillonier; 19 Unterhaltungskonzert; 19.50 Bauernfunk; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Lachender Funk; 22.20 Kammermusik; 23 Operettenmusik.

Hermann von Wissmann

Ein Kämpfer gegen die koloniale Verleumdung Deutschlands.

Zum 30. Todestag am 15. Juni.

Von Wolfgang Voelf.

Blinder Haß hat das Denkmal eines Mannes in Dar-es-Salaam entfernen können, von dem Bismarck gesagt hat: „Auf ihn (Wissmann) habe ich mich verlassen können. Der (Wissmann) hat zweimal allein Afrika durchquert und nie eine Dummheit gemacht. Als er zu mir kam und um Instruktionen für den Kampf gegen Buhdhi bat, sagte ich ihm: „Aber mein lieber Major, wie soll ich Ihnen Instruktionen geben bei sechs Wochen Briefgang nach Sansibar? Ich bin doch nicht der selbige Hoffkriegsrat. Ihre einzige Instruktion ist, zu siegen. Machen Sie Dummheiten, nun dann sehe ich eben drin, denn ich bin ja für Sie verantwortlich. Betrachten Sie sich als des Kaisers Reichstanzler für Ostafrika.“

Die Engländer hatten das Denkmal des außergewöhnlichen Mannes, dem auch Großbritannien viel zu verdanken hat, als billige Beute im Londoner Kriegsmuseum aufgestellt. Erst später gelang es, die Herausgabe der Bronzefigur Wissmanns an Deutschland zu erreichen. War es der Anfang der Einsicht, daß eine der größten Kulturleistungen, die Befriedung Afrikas, mit dem Namen des Deutschen Hermann von Wissmann verbunden ist, daß: „sein Name unsterblich bleibt, solange es noch Sinn für Wahrheit und Wissen um die Entwicklung Afrikas gibt.“ Das Buch Ostafrika Karstedia „Hermann von Wissmann“ (Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin), dem die obigen zitierten Stellen entnommen sind, bringt eine gute, allgemeinverständliche Würdigung des Mannes, der den Kampf gegen die Sklaverei, gegen Seuchen, Hunger und Dürre auf sich nahm, so daß in der friedlichen Zusammenarbeit der Kolonialstaaten Deutschland an der Spitze marschierte.

Väterlicher- und mütterlicherseits (Schach von Wittenau) aus einer Soldatenfamilie stammend (geb. am 4. 9. 1853 in Frankfurt a. D., gestorben am 14. Juni 1905 durch Jagdunfall in Weissenbach bei Vögen in der Steiermark), ist Wissmann seit seines Lebens eine verantwortungsbewusste soldatische Persönlichkeit geblieben. „Wissmann ist in erster Linie der Mann, der mit seinem Namen aufs engste verknüpft ist.“ Er war aber auch der gelehrte Soldat, der verteilungstechnisch hervorragende und mit diplomatischem Geschick begabte Soldat, der deutsche Gouverneur und Reichskommissar, der Forscher und Wegbereiter auf vorgezeichnetem Posten. Von den damaligen Schwierigkeiten ihrer Meisterung durch Wissmann, von der Ausdauer und von der Größe der Taten ihres Kameraden und Führers geben seine Mitarbeiter ausführliche Kunde in dem Buch „Hermann von Wissmann“ (C. v. Verband, G. Reichmann, Rochus Schmidt, Verlagsgesellschaft Alfred Schall, Berlin), das sich neben den persönlichen Mitteilungen auch auf dem Nachlasse Wissmanns aufbaut.

Die Berichte und Bücher Wissmanns sind bekannt: „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika von West nach Ost“, „Meine zweite Durchquerung Äquatorial-Afrikas vom Kongo zum Sambesi während der Jahre 1886 und 1887“, „In den Wäldern Afrikas und Asiens“, „Im Inneren Afrikas. Die Erforschung des Kaffa 1883 bis 1885“ — zusammen mit E. Wolff, Curt von François, J. Rüster —, die amtlichen Originalberichte in den „Weißbüchern“ (Verlag von Walter und Apollon, Berlin und Verlag der Königl. Hofbuchdruckerei Trunzsch und Sohn, Frankfurt a. D.) und „Afrika. Schilderungen und Ratsschlüsse zur Vorbereitung und Ausführung und Dienst in den deutschen Schutzgebieten“ (Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin). In diesen Büchern und Schriften ist der frische Zug, der beiderseits Mensch, der leidenschaftliche Kämpfer, der unermüdete Arbeiter und der große Patriot spürbar, der Wissmann war: das Werk ist ihm alles, der eigene Ruhm nichts. In diesem Punkte ist er der typische deutsche Offizier, den der „Dienst“ ganz erfüllt und bei dem der „Dienst“ niemals aufhört.

Reichmann erzählt lebendig, wie dieser junge Offizier dazu kam, nach Afrika zu gehen: Wissmann hatte 1879 den Afrikaforscher Dr. Vogge (geb. 1858 in Jüterbog in Mecklbg.) kennengelernt; er begeisterte den Leutnant für Afrika. Und eines Tages telegraphierte der junge Offizier seinem Onkel, dem Arzt Dr. Wissmann, der mit dem damaligen Kriegsminister von Ramecke auf der Schulbank saßen: „Ich muß dich heute notwendigermaßen sprechen, komme

doch nach Berlin. Hermann.“ Der besorgte Onkel kam und war nicht wenig erstaunt, seinem Neffen den Weg über den Kriegsminister nach Afrika ebnen zu sollen. Wir geben nun Reichmann das Wort:

„Der Onkel: „Und nur um mir das zu sagen, läßt du mich kommen, anstatt einen Brief zu schreiben?“

„Nein, Onkel. Sieh mal, hätte ich dir geschrieben, ich will nach Afrika gehen, hättest du ganz bestimmt gedacht: Der arme Kerl ist verrückt! Jetzt aber, wo wir erst ein Stündchen zusammengelesen, denkst du schon: Mein Neffe ist ein schneidiger Kerl, der wird schon etwas erreichen, ich werde versuchen, ihm behilflich zu sein.“

Der Onkel selbst geht dann wirklich zum Kriegsminister; er berichtet über diesen Empfang:

„Ramecke fragte mich also: „Wissmann? Will doch mal die Rangliste nachsehen.“ Er schlägt diese auf: „Was, er hat ja schon Rettungsmedaille und Kronenorden?“ Er hat drei Menschen mit Lebensgefahr vom Ertrinken gerettet, Rettungsmedaille für das erste Mal erhalten. Kronenorden für die nächsten zwei. „So! Na, da scheint er ja den Kopf auf dem rechten Fleck zu haben, werde sehen, was ich machen läßt.“

Nun beschäftigte sich Wissmann mit Astronomie und Meteorologie, machte topographische Aufnahmen und geodätische Arbeiten, studierte Geologie und Zoologie. „Wir sehen ihn zu einfachen Leuten in deren Werkstätte gehen, um Handfertigkeiten zu erwerben.“ So wurde er, wie Verbandt sagt „Deutschlands größter Afrikaner“.

Hermann von Wissmann kann auch für die heutige Zeit, obwohl nun 30 Jahre seit seinem Tode vergangen sind und inzwischen eine ganze Welt aus den Fugen geriet, wohl Ansporn darauf erheben, lebendig, zeitnah und modern zu sein. Die folgenden Sätze des Testaments für seinen Sohn, die Rochus Schmidt mittelt, mögen das beweisen: „Ich möchte durchaus nicht, daß er (der Sohn Wissmanns) ein „Gelehrter“ (ein trockener Bücherwurm) wird. Möge er Berufssoldat werden oder, wenn er sich für Geschichte interessiert, Geschichtsforscher und vielleicht, durch dieses Interesse angeregt, Diplomat werden, vielleicht auch Staatswissenschaften studieren. Wenn ich ins einzelne eingehe, so möchte ich zunächst, daß er als Knabe nicht körperliche Übungen (Turnen, Reiten, Fechten, Schwimmen, Segeln, Jagen usw.) vernachlässigt. Ich möchte, daß mein Sohn während seiner Schulzeit kein Vaterland gründlich kennenlernen durch Reisen mit frischen Begleitern. Wären möchte ich meinen Sohn davon, sich durch Massentrinken den Magen zu verderben. Er möge schneidig sein, aber kein Raufbold sein. Hat sich mein Sohn eine Lebensstellung erworben, so soll er vornehm streben, aber kein Streber werden. Was er begonnen, greife er fest an und halte zäh aus. Endlich möge er seine Mutter (geb. Hedwig von Langen) lieben und hochachten über alles. Sie ist ein Vorbild einer deutschen Frau.“

Im Verfall der Diktat nahm der Feind Deutschland die Kolonien unter der Verleumdung, es sei unfähig zur Kolonisation. „Es ist dieses daselbe Deutschland, das neben England das meiste für die endliche Abwägung des Staatenhandels in Mittelafrika, dem großen Raub- und Nordgebiet des 19. Jahrhunderts geleistet hat. Wenn heute um den Äquator herum für Afrika Sklaventransport eine schon fast vergessene Vergangenheit ist, dann ist das das Werk eines Deutschen: Wissmann! . . . Wissmanns Leben und Taten sind, wenn es eines Beweises bedarf, die klare Widerlegung der Verfall der Verleumdungen.“ Diese Feststellung aber ist nur akademischer Natur, wenn sie nicht auch als Wahrheit weiter verkündet wird. Dazu mögen die genannten Bücher, Berichte und Schriften neue Anregung geben.

Der Sport an Pfingsten

Gauspiele.

In Köln: Mittelrhein — Nordhessen 2:2

In Kreuznach: Mittelrhein — Nordhessen 2:1

Auffstiegsspiele zur Gauliga.

Gau Südwest:

Polizei Darmstadt — FV Saarbrücken 1:3

04 Ludwigshafen — Germania Biebr 4:0

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
FV Saarbrücken	7	10:3	11:3
04 Ludwigshafen	8	16:12	10:6
Germania Biebr	9	17:18	9:9
Reichsb. Kottw. Rfm.	8	20:14	8:8
Ludwigshafen 04	10	14:26	7:13
Polizei Darmstadt	8	12:16	5:11

Polizei Darmstadt — FV Saarbrücken 1:3 (1:0).

Fast 5000 Zuschauer wohnten am Pfingstsonntag in Darmstadt dem Südwest-Auffstiegsspiel zwischen Polizei Darmstadt und dem FV Saarbrücken bei. Die Saarländer kamen zu einem durchaus verdienten Sieg, der allerdings erst in der zweiten Hälfte sichergestellt werden konnte. Es gelang den Einheimischen, die im Tor einen Erfassungsschuss hatten und auch den Mittelfeldern ersagen mußten, schon nach vierstündigem Spiel durch Göbel der Führungstreffer. Gleich nach Wiederbeginn holte Gelf für Saarbrücken den Ausgleich, Conen schloß wenig später den Führungstreffer und Heimer stellte durch ein drittes Tor den Sieg sicher. Weinigärtner (Offenbach) war Schiedsrichter. — Mit diesem Sieg hat Saarbrücken 9:3 Punkte erreicht und dürfte sich nun den Aufstieg zur Gauliga gesichert haben.

Guts Muts Dresden — FSV Frankfurt 1:3 (1:1).

Die Bornheimer stellten auch in Dresden gegen die bekannte Elf von Guts Muts ihren Formanitzig unter Beweis. Sie gewannen jedenfalls das vor 1500 Zuschauern ausgetragene Spiel durchaus verdient. Dresden konnte zwar nach 20 Minuten durch Wedert in Führung gehen, aber nach der Pause gelang Hedmann der Ausgleich. In den letzten 20 Minuten stellten dann zwei Tore von Schuchardt und Ray den Frankfurter Sieg sicher.

potanspiele.

Gau Südwest:

1. FC Kaiserslautern — SV Gersweiler 7:0

Gau Württemberg:

SV Feuerbach — FV Kornwestheim 4:2

Gesellschaftsspiele.

SV Waldhof — VfBnig Ludwigshafen 0:0

Zelluloidfabrik in Flammen

Zahlreiche Arbeiterinnen verletzt.

In einer Zelluloid-Fabrik in Mailand brach ein Brand aus, bei dem etwa 30 Arbeiterinnen und Arbeiter zum Teil sehr schwere Brandwunden und Vergiftungen erlitten. Der Brand ist wahrscheinlich bei dem Heißlaufen einer Maschine entstanden. Er fand in einem Raum, in dem 46 Frauen arbeiteten, sofort die einzige Welle von Flammen und Rauch gefüllte der Geistesgegenwart des Abteilungsleiters, der die Fenster aufreißen ließ, damit die Arbeiterinnen und Arbeiter flüchten konnten, wurde noch ein weiteres Unheil verhütet.

Massenprozesse gegen Memelländer. Zur Zeit ist auf Grund des sogenannten Beleges zum Schutz von Staat und Staat noch etwa 200 Prozesse gegen Memelländer in Gange. Diese Verfahren stützt sich die Mehrzahl der Belegungen auf illoyale Bemerkungen, Schimpfwörter, und ähnliches. Die Prozesse sollen noch Möglichkeit noch vor den Gerichten ihre Erledigung finden, wozu eigens Tagungen litauischer Gerichte aus Romno in Memel anberaumt sind.

Zwanzig Verurteilte bei einer Jugenleistung. Der aus Glatz-Breslau ist bei der Einfahrt im Bahnhof von Glatz mit einem Lokomotive, Badwagen und sechs Personen entgleist. Zwanzig Personen wurden leicht verletzt, der Zugführer, ein Schaffner und ein Streifenbeamter. Die Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen. Materialschaden ist erheblich.

Großfeuer im Lande Salzburg. In Oberndorf bei Salzburg brach ein Großfeuer aus, dem sechs Gefährdete Opfer fielen. Der Ort Oberndorf ist dadurch weitgehend zerstört, das dort das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ entstanden ist.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Müller. Hauptredakteur und verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Heinrich Müller. Druck und Verlag: Heinrich Müller, Altes in Flörsheim a. D. R. V. 35 1908. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Sämliche Farben für Öl, Leim & ...

trocken und streichfertig. Alle Lacke, Trockenstoffe, Leim, Kreide, Gips, Pinsel usw. gut und billig.

Burkh. Flesch, Hauptstraße

Farben, Öle, Lacke

Leinöl, Terpentinöl, Siccato, Kreide, Gips, Leim, Putz, Möbel-, Weiß-, Farb-, Erd-, Baumfarben, Bohnerfarben, Fußbodenöl. Alle Farben trocken und streichfertig. Bürsten, Behälter etc.

G. Sauer

Hauptstraße 32

Fernsprecher

Einige Zentner

Stroh

hat abzugeben

Hauptstraße 38

Täglich frische

Erdbeeren

Bestellung auf Himbeeren und Brombeeren

Hauslein, Wickererstraße 36

Foto-Flesch

Obermainstraße 16

Entwickeln — Kopieren

Berggrößen

Bekannt durch billige Preise.

Apparate und Zubehör

aller Firmen

(von 1.50 RM. an)

Bequeme Ratenzahlung!

Apparate auch leihweise

Blumen

für Garten u. Friedhof

Begonien, Lobelien, Petunien, Geranien, Fuchsien, Felspflanzen für

Steingärten, Topf- und Zimmerpflanzen. Alle Bindereien, Bouquets

Kränze in moderner Ausführung, Gemüsepflanzen, — Tomaten, Sellerie- und Lauchpflanzen, alles

in bester Ware empfiehlt

Seidrich Evers

Gärtnerei am Friedhof

Flörsheim am Main — Fernruf 34

H. S. Volks-Wohlfahrt

Gaufrühung Hessen

Frankfurt am Main

Postfach. Nr. 7237

Wer

sein Geschäft auf den

halten will — muß

INSERATE seinen

und seine Artikel

brochen bekanntgeben

Wer

sein Geschäft auf den

halten will — muß

INSERATE seinen

und seine Artikel

brochen bekanntgeben

Wer

sein Geschäft auf den

halten will — muß

INSERATE seinen

und seine Artikel

brochen bekanntgeben

Wer

sein Geschäft auf den

halten will — muß

INSERATE seinen

und seine Artikel

brochen bekanntgeben

Wer

sein Geschäft auf den

halten will — muß

INSERATE seinen

und seine Artikel

brochen bekanntgeben